

Nun zeigte sich auch der Papsf bereitwilliger und erwiderte dem Kardinal am 13. Mai: »Glauben Sie nicht, daß Wir die wichtige Angelegenheit der Kirche von Berlin außer Augen lassen. Wir haben bereits hiervon in der Prolegomanda gesprochen und werden wiederum sprechen. Es wird im Consistorium hiervon gleichfalls gesprochen werden, um die Cardinäle zu Beiträgen aufzufordern, und auch Wir werden nicht ermangeln, beizutragen, obgleich Wir ausgetretener sind als der Zander, d. h. ohne einen Pfennig Geld.«

Bei Gelegenheit eines weiteren Schreibens des Kardinals an Sr. Heiligkeit antwortete ihm der Papsf:

»Was die Kirche von Berlin betrifft, so geben Wir den Gedanken daran durchaus nicht auf, und wird diese Angelegenheit einmal ihren Fuß fassen, so werden Wir auch lösen, was Wir versprochen haben; jedoch hüten Wir uns wohl, vom Vater M e c c e n a t i Uns an der Waise heranzufügen zu lassen, da dieser Brief ganz seinen Einfluß verliert, obgleich er von Andern unterschieden ist.«

Nachdem die Verhältnisse nimmer soweit gediehen waren, konnte die Grundsteinlegung am 13. Juli 1747 erfolgen.

Diese geschah unter großartigen Vorkehrungen und einem Kostenaufwande von 512 Thln. Ein Protocoll der ersten Conferenz des Baueonites, vom 4. Juli 1747, theilt darüber mit:

»In Bezug auf das Geld, das diejenigen brauchen, die mit den Sammlungen beschäftigt sind, so wird es von dem Schatzmeister, Herrn Banquier Schweigger, aus den Geldsummen geliefert werden, die er selbst schon hat oder in den Händen seiner Correspondenten weiß; wenn es nöthig sein sollte, muß er auch selbst Vorhänge machen, wenigstens in kleinen Summen, denn er hat sich von Anfang an dazu verpflichtet, 15—20,000 Thlr. vorzusehen.

Da die Katholiken am Tage der Feierlichkeit sich von denen unterscheiden müssen, die einer andern Religion angehören, so wird es gut sein, für sie Billets auszugeben. — Es ist gut, wenn man, um die Herren Musiker zu befriedigen, aus Dresden eine schöne Messe und ein Te Deum kommen läßt. — Der Franzoser Johsmannt sehr bevor, und Herr Gausman, Sänger an unserer kath. Kirche, wird sich bald dorthin begeben, um eine Collette zu machen; der Herr Sekretär Cori wird die Güte haben, ihm zu diesem Zwecke ein besonderes Patent anzustellen, und es wäre gut, wenn dasselbe deutsch geschrieben wäre. Herr Dam wird die Güte haben, ihn zu begleiten mit einem Briefe an den Gouverneur von Frankfurt und ihn den Brüdern Pallabene, reichen italienischen Kaufleuten, zu empfehlen. Da dieser Gesandte ein Mann von Einsicht, Frömmigkeit und Treue ist, so kam man ihm besten, daß die Collette in wenigen Tagen schon vollbracht werde; da die Entfernung nicht groß ist, werden die Kosten nur unbedeutend sein.

Da es dem Könige gefallen hat, anzunehmen, daß der Recter von Slogoun die ihm dazu passend erscheinenden Ordensbrüder wegen der Collette außerhalb Schiffsen schicken kann, so wird es von großem Nutzen sein, wenn man einen nach Warschau schickt und in die andern polnischen Provinzen, in die der Vater M e c c e n a t i nicht kommen konnte, besonders da Graf J a s k i, Groß-Secretaire der Krone, solches wünscht und verlangt.

Man muß nicht zögern, die Aufträge für Polen zu geben, und einen Danksgedächtnisbrief an den Primas beifügen und denselben zugleich um Förderung der Collette bitten.

Ueber die Feier der Grundsteinlegung wurde Sr. Heiligkeit dem Papsfe ein Bericht in italienischer Sprache erstattet, dessen Uebersetzung lautet:

»Bericht der feierlichen Amtshandlung in Berlin bei der Grundsteinlegung der katholischen Kirche, welche dort erbaut wird durch die Gnade, Bewilligung und Privilegierung Seiner Majestät des Königs in Preußen.

Am 13. Juli, dem für die Grundsteinlegung festgesetzten Tage, befanden sich alle Gesandten der fremden katholischen Herrscher und der ganze katholische Adel um 9 Uhr Morgens in der göttlichen Kapelle, welche die ungeheure Volksmenge nicht fassen konnte. Die Straße auf der einen und der Garten auf der andern Seite waren angefüllt mit unzähligen Menschen.

Diese Feier wurde mit einer Messe begonnen, bei welcher die gesammte königliche Kapelle sang, und die celebrirt wurde von dem ehrenwürdigen Baron von Brand, Predigt des Benedictiner Ordens. Nach Beendigung der Messe wurde das »Veni Creator spiritus« angestimmt. Darauf begab sich die gesammte Geistlichkeit, der ganze Adel, alle Musiker und eine zahlreiche Volksmenge in dem Orte, an welchem die Grundsteinlegung stattfinden sollte.

Am diesem Orte war schon ein prächtiges Gebäude von beträchtlicher Höhe errichtet, welches das ganze Terrain inne hatte, das Seine Majestät den Katholiken huldreich geschenkt hatte, der sich herabgelassen hatte, persönlich zuzugehen zu sein, um den Umfang und die Grenzen bestimmen und ausmessen zu lassen.

In der Mitte war ein Altar errichtet mit sechs Stufen, unter einer prächtigen Tribüne, an deren Spitze das Zeichen der Erlösung aufgeschlitzt war. Zu beiden Seiten des genannten Altars und der Tribüne waren vier ungeheure große Halbtreife errichtet, woran sich zwei andere Tribünen anschlossen, deren eine für die Instrumental- und Vocal-, die andere für die Militärmusik bestimmt waren. Sowohl der halbmondförmige Kreis, wie die ganze Tribüne waren bedeckt mit den feinsten gewirkten Teppichen, und am Rande rings herum mit Gehängen und Blumenkürzanden geziert, alles war mit so viel Geschmad geordnet, daß es einen wahrhaft schönen und bewunderungswürdigen Anblick gewährte.

In Mitten dieses Umkreises lag sich, anfangend vom Altare, ein Gang bis zu der Vertiefung hin, die bestimmt war, um den ersten Grundstein aufzunehmen. Dieser Gang war 30 Spannen lang, und 60 breit. An beiden Seiten waren grüne Spalier gebildet, die bis zu der Vertiefung reichten. Der sonstige Boden zwischen denselben war mit Sand und Blumen bedeckt, worauf sich die Damen von Stande, die Gesandten, und alle hervorragenden Persönlichkeiten aufgestellt hatten.

Damit die dichtgedrängte Volksmenge die Ordnung nicht lere, war am Ende ein mit Tapete bedecktes doppeltes Gelandere angebracht, und 160 Grenadiere hinter das Volk, in den Kreis einzubringen, der angefüllt war vom Adel und dem größten Theil der Bürgerchaft. Nicht zu nennen war die Zahl der Zuschauer, welche drängen nicht allein einen großen Platz inne hatten, sondern sogar auf den Dächern und Fenstern aller umliegenden Paläste und Häuser wimmelten.

Sobald seine Excellenz der Generalleutnant Graf von Hade, Gouverneur von Berlin, von Seiner Majestät für diese Handlung beordeter Commisär und Vertreter des Königs, — begleitet vom Baron von Smerls, Kammerherrn und Director sämtlicher königlicher Schauspiele, sowie Vertreter der Katholiken der genannten Graf von Hade aus seinem Palaste abgeholt hatte, — in einer herrlichen und reichen Kutsche an den Ort, wo die Handlung stattfinden sollte, angekommen war, hallte die Posa wieder von den Thoren und Trompeten z., und der gesammte Clerus schritt aus dem Janens des Umkreises heraus um ihn zu begrüßen, und ging zu der prächtigen Kutsche, die von sechs muthigen Pferden gezogen wurde. Alle zusammen kösteten in bester Ordnung zum Altare zurück, wo angekommen mit lauter Stimme die gnädige Urkunde Seiner Majestät verkündet wurde. Darauf